

Im Februar 1634 heiratete er seine erste Frau, Salome Dietrich, die Tochter des Lahrer Ochsenwirts Erhard Dietrich, und betrieb danach zusammen mit ihr in Lahr den „Ochsen“. Nach der Niederlage der protestantischen Armeen in der Schlacht von Nördlingen im September 1634 flüchtete Johann mit seiner Familie, wie die meisten Bewohner der Gegend, nach Straßburg, wo er als „Schirms-Verwandter“ (Einwohner ohne Bürgerrecht) unterkam. An Weihnachten 1635 wurde dort seine erste Tochter Salome geboren.

Wegen der kriegsbedingt steigenden Lebenshaltungskosten musste die Familie nach Ostern 1636 wieder nach Lahr zurückkehren. Johann übernahm dort abermals den „Ochsen“. Kurz darauf starb seine Frau und auch er erkrankte sehr. Nach seiner Genesung heiratete er im Februar 1637 seine zweite Frau, Salome Bauer, die Tochter des Lahrer Heiligen-Schaffners Rudolph Bauer. Bis zu ihrem Tod 1655 gebar sie drei Söhne und vier Töchter. Schließlich ging Johann nach zehnjährigem Witwerstand an Pfingsten 1665 mit Susanna Müller, der Witwe des Lahrer Stadtschreibers Johann Bauer, seine dritte Ehe ein, aus der zwei Söhne und eine Tochter entsprangen.

Mit 24 Jahren wurde Johann Zanckel 1638 in den „Ehrsamen Rath“ der Stadt Lahr aufgenommen; ein Jahr später übernahm er das Amt eines Bürgermeisters, der dem Schultheißen untergeordnet war. Schließlich wurde er 1644 selbst zum Schultheißen der Stadt ernannt. Nach dem 30-jährigen Krieg war er in Lahr der reichste Einwohner. In der Marktstraße besaß er außer dem Gasthaus „Zum Ochsen“ ein großes Hausgrundstück sowie weitere Gehöfte in der Kirchstraße, an der Ecke Obertorstraße und am Brestenberg. Er übte kein Gewerbe mehr aus, denn er hatte durch seine vielen Güter ein reichliches Einkommen.

Während des französischen Feldzuges 1690/91 im Pfälzischen Erbfolgekrieg, durch den viele Lahrer zur Flucht aus ihrer Heimat gezwungen waren, kam er mit seiner Familie 1690 nach Schiltach. Aufgrund seines Wohlstandes war es ihm möglich, dort in der Herren-Herberge „Zum hohen Haus“ zu wohnen⁷. Er starb am 4. November 1691 und wurde zwei Tage später auf dem dortigen Friedhof begraben.

Pfarrer in Schiltach war damals Friedrich Benjamin Speidel (1652-1735)⁸. In der alten Kirche dort befand sich, vom Altar aus gesehen auf der rechten Seite, das schmiedeeiserne Grabmal Zanckels, das vermutlich beim Brand der Kirche 1833 zerstört wurde. Darauf waren folgende Worte zu lesen⁹:

Hierunter ligt und ruhet der Wohl Edel Vöste und Hochgeachte Herr, Herr Johannes Zanckel, gewesener Schultheiß in der Statt Lohr, welcher geboren worden d. 13. Januarii 1614 zu Kippenheim, MarkGraf Badischer Herrschaft. Sein Leben hat er löblichst und rühmlichst geführt, und seelig beschloßen zu Schildtach, d. 4. Novembr 1691, seines Alters im 78. Jahr weniger 2 Monath und 9 Tag. Die Seele ruhet in der Hand des HErrn, der Verleyhe dem Leib am jüngsten Tag eine fröhl. Auferstehung.

⁷ Es ist nicht ganz klar, welches der Gasthäuser in Schiltach damit gemeint ist. Hinweis von Dr. Hans Harter, Schiltach, vom 25.9.2017. – Siehe auch Harter: Der Schiltacher „Adler“.

⁸ Speidel stammte aus Darmsheim, studierte ab 1672 an der Universität Tübingen, Baccalaureus artium 1673, Stipendium 1675, Magister 1677, Pfarrer in Schömberg bei Alpirsbach 1684, Schiltach 1687-1694, Breitenberg 1695, Truchteltingen 1696, Mähringen bei Tübingen 1709, Ilsfeld 1716-1733, gestorben am 28. Oktober 1735 in Kirchheim unter Teck. Württembergische Kirchengeschichte Online, s. v. *Speidel, Benjamin* (Nr. 7920). <https://www.wkgo.de/wkgosrc/pfarrbuch/cms/index/7898>. Internet, 22.9.2017.

⁹ Zitiert nach Knausenberger: Eine Stadt erhebt sich aus den Trümmern [1958], 61.

Pastor Johann Friedrich Orth (1702-1769)¹⁰, der von 1762 bis 1769 in Schiltach wirkte, beschrieb in einer Anmerkung zum Todeseintrag Zanckels im Schiltacher Kirchenbuch ausführlich das Grabmal¹¹:

Oben auf dem Kreuz ist ein gemalter Totenkopf neben zwei im Feuer vergoldeten Engeln auf beiden Seiten, und zuoberst ist Christus der auferstandene Siegesheld. Inwendig im Kästlein stehet obige Inschrift auf einer Seite, aber auf der andern Seite ist das Zankelsche Wappen, drei Sternlein auf einem Zwerchbalken, und die Worte 'Christus ist mein Leben'. Unten im Kästlein liegt H. Zankel auf der Bahre gemalt. Inschrift: 'Er ist nicht tot, sondern er schläft' und ferner darunter: 'Der Himmel ist mein Leben, zum Himmel hab ich mich aus dieser Welt begeben'.

Dies setzte um der Bekanntschaft und Verbindung willen mit einer Zankelischen Descendentin, die mit Herrn Vigera zu Nonnenweier verehelicht ist, in dieses Buch zum Andenken Pastor zu Schiltach M. Joh. Friedrich Orth.

Am 6. Dezember 1691 hielt in der Lahrer Stiftskirche der Special-Superintendent und Pfarrer Johann Morstatt eine „Leichpredigt“ für Johann Zanckel, die 1692 als Druck erschien. Sie enthält eine ausführliche Lebensbeschreibung Zanckels¹²; ein Exemplar des Drucks befindet sich heute in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe, das seit 2011 als Digitalisat im Internet zugänglich ist¹³. Der Predigt folgt ein Gedicht, das Johann Pannifex (1661-1737)¹⁴, Pfarrer in Rötteln (bei Lörrach), für seinen „seeligen Herrn Großvatern“ schrieb¹⁵.

Der Vormund von Christian Zanckel (1668-1721), dem Sohn von Johann, war bis zu dessen Volljährigkeit der Ratsherr und Drechsler Johann Christoph Carl (Caroli). Christian gehörte 1706 zu den 18 reichsten Bürgern in der ersten Vermögensklasse in Lahr. Trotz seiner bürgerlichen „Hantierung“ als Schönfärber versuchte er, sich die Privilegien des Adels bestätigen zu lassen. Am 28. April 1721 schrieb er an Markgraf Karl von Baden, dieser möge ihm und seinen Nachkommen von allen „Personalbeschwerden indistincte gnädigst excimieren“. Sein Antrag wurde abgelehnt.

2. Quellen zur Familie Zanckel

2.1. Genealogische Übersicht

A. Matthis **Zanckel**¹⁶; e (= evangelisch)

*

† vor 1615 in Kippenheim

B. Niklaus **Zanckel**; e, Gastgeber und Wirt „Zum Ochsen“, Schultheiß von Kippenheim

* in Kippenheim¹⁷

† 1632 in Kippenheim

∞

¹⁰ Orth wurde am 26. Dezember 1702 in Dornstetten geboren, studierte ab 1718 an der Universität Tübingen, Stipendium 1718, Baccalaureus artium und Magister 1720, Pfarrer in Reusten und Pfarrverweser in Poltringen 1731, Pfarrer in Weil im Schönbuch 1740, Bezgenriet 1753, Köngen 1759, Schiltach 1762-1769, gestorben am 12. April 1769 in Schiltach. Württembergische Kirchengeschichte Online, s. v. *Orth, Johann Friedrich* (Nr. 6006). <https://www.wkgo.de/wkgo/src/pfarrbuch/cms/index/5988>. Internet, 22.9.2017.

¹¹ Zitiert nach Schauenburg: Lahrer Sippenforschung, 145f.

¹² Wortlaut der Lebensbeschreibung im Abschnitt 2.1.

¹³ Morstatt: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse. – Zu Johannes Morstatt vgl. Knausenberger: Eine Stadt erhebt sich aus den Trümmern [1958], 53f.

¹⁴ Zur Geschichte der Familie Pannifex (= Tuchmacher), die aus Ungarn stammt, siehe Hug: Chronica des Hauses Pannifex.

¹⁵ Morstatt: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse, 56. – Wortlaut des Gedichts im Abschnitt 2.3.

¹⁶ Genealogische Daten nach Harnickell: Ahnenliste der Geschwister Reiß I, passim; Morstatt: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse, passim.

¹⁷ Seine Brüder waren Bartholomäus und Thomas Zanckel (* um 1565, † ?; 1583-1588 Studium an der Universität Tübingen, 1588 Magister, 1628 Notar, Amtsschreiber in Kippenheim, ab 1636 in Lahr).

B1. Katharina **Wagner**; e
* in Kippenheim
†

C. Johann **Zanckel**; e, 1644-1689 Schultheiß in Lahr

* 13.01.1614 in Kippenheim¹⁸

† 04.11.1691 in Schiltach

b 06.11.1691 in Schiltach

∞ 1) Fastnacht 1634 in Lahr

C1. Salome **Dietrich**; e, Tochter von Erhard Dietrich, Ochsenwirt in Lahr

*

† 1636 in Lahr

∞ 2) Alte Fastnacht 1637 in Lahr

C2. Salome **Bauer**; e, Tochter von Rudolph Bauer, Heiligen-Schaffner in Lahr

*

† 1655 in Lahr

∞ 3) um Pfingsten 1665 in Lahr¹⁹

C3. Susanna **Müller**; e, Witwe von Johann Bauer, Stadtschreiber in Lahr

* 26.08.1633 in Lahr

† 20.01.1698 in Lahr

D. Johann Christian **Zanckel**; e, Schönfärber

* 1668

† 13.09.1721 in Lahr

∞ 20.06.1692 in Lahr

D1. Anna Maria **Köbelin**; e, 11 Kinder

* 1675

† 20.09.1737 in Lahr

2.2. *Leichenpredigt für Johann Zanckel, Lahr 1692*

Aus der 1692 als Druck erschienenen Leichenpredigt von Pfarrer Johann Morstatt werden hier die Abschnitte wiedergegeben, die direkten Bezug zur Lebensgeschichte von Johann Zanckel haben²⁰; die rein theologischen Abschnitte können im Digitalisat im Internet nachgelesen werden. Der Text wurde buchstabengetreu aus dem Original übernommen. Bei einem Seitenwechsel im Druck wird die Seitenzahl der neu beginnenden Seite zwischen senkrechte Striche gesetzt. In eckigen Klammern sind Zusätze, Worterklärungen und Auslassungen angegeben. Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend verbessert.

|1|

*Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse/
wann ich soll fahren meine Strasse!*

*Das ist:
Der aller-beste vnd
außerlesenste Seuffzer eines ster-
benden Christen/ vmb Gottes festen
und getreuen Beystand.
Auß*

¹⁸ Knausenberger: Randbemerkungen zur Geschichte der Stadt Lahr [1964], 38. – Das Geburtsdatum ist nicht im Ortsippenbuch Kippenheim verzeichnet.

¹⁹ Morstatt: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse, 50. – Nach Knausenberger: Randbemerkungen zur Geschichte der Stadt Lahr [1963], 46, war die Heirat um 1660.

²⁰ Morstatt: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse, 1, 6-8, 44-55.

*Denen Worten deß XXVII. Psalmens/ v. 9.
 HErr/ du bist meine Hülffe/ laß mich nicht/ vnd
 thue nicht von mir die Hand ab/
 Gott mein Heil:
 In einer Christlichen Leichpredigt/
 Nach dem der
 Edle/ Vest vnd Hochgeachte Herr
 JOHANN ZANCKEL/
 Vieljähriger/ vnd vmb verschiedene Gnädig-
 ste/ so wol Fürst- als Gräfliche Herrschaften/ ab-
 sonderlich aber die Stadt Lohr im Breißgau
 Wol-verdienter Schultheiß/
 Den 4ten Novembr. A. 1691. jüngsthin zu Schiltach
 im Löblichen Hertzogthumb Würtemberg/ Mittags zwischen
 12. vnd 1. Vhren in seinem Erlöser JESu Christo selig entschlaffen/ vnd
 darauff den 8. dito daselbst ehrlich und Christ-gebührend
 zur Erden bestattet worden.
 Auff begehren
 Den 6. Decembris darauff/ zu Lohr in der Stifttskirchen
 vorgetragen vnd betrachtet/
 von
 Johann Morstatten/ Special-Superinten-
 denten vnd Pfarrern daselbst.
 Getruckt im Jahr Christi/ 1692.*

[...] |6| [...] **Allerliebste Zuhörer!** Bey dieser Ehre/ welche gantz Juda/ vnd die zu
 Jerusalem dem Gottseligen König Hiskiaë nach seinem Todt erwiesen/ erinnern wir vns zu
 diesem mal auch vnserer obhabenden Schuldigkeit. Wir haben kurtz-verwichener Zeit auß
 unserer Statt vnd Gemeinde ein solches Mit-Glied/ ja das Haupt vnser Löblichen Statt-
 Magistrats/ nemlich den Edlen/ Vest- vnd Hochgeachten Herren Johann Zancklen/
 Vieljährigen vnd sehr Wolverdienten Schultheißen dieser Statt verlohren/ in dem derselbe
 draussen im Exilio nach dem allerweisesten vnd heiligsten Willen GOTTes mit einer Blödigkeit
 des Alters heimgesuchet/ vnd vermittelt derselben auß dieser mühseligen Zeitlichkeit in die
 hochselige Ewigkeit versetzt worden ist. Ob nun wol derselbe/ nach der heutigen Art zu
 reden/ kein König gewesen/ so hat er doch ein Königliches vnd Oberkeitliches Ambt viel vnd
 lange Jahr getragen/ vnd höchst-rühmlich unter uns verwaltet. Vndanckbahre Leuthe müsten
 wir seyn/ wann wir seiner grossen Meriten gantz vnd gar vergessen vnd nach seinem Todt
 ihn nicht einiger massen ehren wolten. Zu wünschen wäre zwar/ daß/ weil er |7| sich so
 wol vmb vns verdienet gemacht/ wir auch die Ehre möchten gehabt haben/ ihn auff seinem
 Todt-Bette zu bedienen/ vnd durch Zubereitung einer Schlaff-Kammer auff vnserm Gottes-
 Acker zu beehren: Allein/ dieweil es dem Höchsten gefallen/ seine Seele ausserhalb von ihme
 zu nehmen/ vnd seinen Leib anderswo dem Schooß der Erden anzuvertrawen/ so reden wir
 billich GOTT nicht in sein Werck/ sondern lassen vns dasselbe in tieffester Demuth
 wolgefallen/ absonderlich/ weil wir gar wol wissen/ daß er nicht allein auff seinem Siechbette
 anderstwo eben so wol mit geistlichem Zuspruch ist bedienet worden/ als ihme hier hätte
 wiederfahren mögen/ sondern/ daß auch seine selige Seele dorten eben so wol den Weg
 zum Himmel gefunden/ vnd sein erblaßter Leichnam eben so ehrlich in seine Ruhe-Kammer
 seye gebracht worden/ als hier hätte geschehen können. Wir lassen demnach billich dem
 Himmel seinen Geist/ vnd seinen Leib dem Schiltacher Kirchhoff/ biß auff den grossen
 Gerichtstag/ da beyde wieder zusammen kommen/ vnd zu ihres HErrren Freude werden
 eingeführet werden. Wir indessen behalten bey vns ein danckbahres Ehren-Gedächtnuß
 seiner hoch-nutzlichen vnd rühmlichen Dienste/ die er bey nahem 50. Jahr lang vnserer Statt
 und Burgerschaft erwiesen: Wir ehren ihn mit schuldigem Nachrühmen seiner gehabten vnd
 bey vns außgeübten Tugenden. Insonderheit lassen wir vns solches zu diesem mal

angelegen seyn/ da wir eben zu dem Ende zusammen kommen/ daß wir seinen Ehren-Ruhm bey vns in etwas erneueren/ |8| vnd sein Gedächtnuß öffentlich vns nochmalen einschärffen wollen. Wir thun aber solches billich nach Anleitung derjenigen Worte/ welche vnser selige[r] Herr Schultheiß selbst zu seinem Leich-Text erkohren/ vnd daß sie zu seinen letzten Ehren erklärt werden möchten/ verordnet hat. Dieselbe nun stehen geschrieben in dem XXVII. Psalmen v. 9. vnd lauten also:

Leich-Text:

HERR/ Du bist meine Hülffe: Laß mich nicht/ vnd thue nicht von mir die Hand ab/ GOtt mein Heil.

[...] |44| [...]

PERSONALIA.

Wann wir nun auch Christ-löblichen Herkommens gemäß zu letztem Ehren-Ruhm vnser in GOtt nunmehr ruhenden Herren Schultheissen noch in etwas zu gedencken schuldig sind/ so wolle sich Euer Christl. Lieb nicht mißfallen lassen/ von seiner Ehrlichen Ankunfft/ Christ-löblich-geführten acht vnd siebenzig jährigem Lebens-Lauff vnd seeligem Absterben folgenden Bericht einzunehmen. So ist demnach derselbe gewesen/ der Edle/ Veste vnd Hochgeachte Herr/ Johann Zanckel/ Viel-jähriger/ Wol-verdienter Schultheiß zu Lohr.

Derselbe ist in An. 1614 den 13ten. Januarij von Christlichen vnd Wol-angesehenen Eltern/ zu Küppenheim/ Mahlbergischer Herrschafft auff diese Welt gebohren worden. Sein Vatter seeliger/ war der Weiland Wol-Ehrenveste vnd Vorgeachte Herr Niclaus Zanckel/ Gastgeber vnd Würth zum Ochsen/ auch letztlich Schultheiß zu gedachtem Küppenheim: Seine Mutter war die Tugendreiche Frau Catharina Wagnerin/ beyde an gemeldetem Ort gebürtig. Von diesen seinen in GOtt seelig-ruhenden Eltern ist vnser nunmehr bey GOtt lebende Herr Schultheiß gleich nach seiner leib- vnd sünd-lichen Geburt zum Sacrament der H. Tauff befördert/ vnd durch der|45|selben Krafft von seiner Erbschuld abgewaschen/ vnd zu der Ehre der Kindschafft GOTTes vnd Erbschafft der ewigen Seeligkeit erhöht vnd gebracht worden.

Mit erlangter Sprach vnd Vernunffts-Gebrauch wurde er so wol zu Hauß/ alß auch in der Schul zum Gebätt vnd Gottesforcht/ auch lesen vnd schreiben fleissig angewiesen. Alldieweil aber sein seeliger Vatter ihn mit mehrerer Sorgfalt zu künfftigen guten Qualitäten auffziehen lassen wolte/ alß die blosser Teutsche Schul zu Küppenheim zu præstiren [= leisten] vermochte: Alß hat er ihn in An. 1622. in dem 9ten. Jahr seines Alters vmb der damals wolbestellten Lateinischen Schul willen hieher naher Lohr/ zu seinem Bruder/ dem Wol-Edel/ Vest vnd Hochgeachten Herren Thoma Zancklen/ damaligen Hoch-Gräflich-Nassauischen Ambt-Schreibern in die Kost gethan/ damit er zur Lateinischen Sprach angeführet/ vnd zu künfftigen grösseren Studien præparirt vnd vorbereitet werden möchte. Wie er dann auch 8. Jahr lang die hiesige Schul frequentirt/ in der Lateinischen Sprach gute profectus [= Erfolge] erlanget/ vnd zu mehrern Künsten gute Fundamenta geleget hat. Ist auch kein Zweifel/ wann keine Hindernuß darzwischen kommen wäre/ er w[ü]rde in seinen angefangenen Studien wol fortgefahren/ vnd etwas haubtsächliches præstirt haben. Allein/ da es vmb die Zeit war/ daß er auff höhere Schulen gethan werden solte/ da regte sich das wichtige vnd denen damaligen Innwohnern der beyden Herrschafften/ Lohr vnd Mahlberg/ hochschädliche Geschäfft der Landtheilung/ |46| welches den Lauff seiner wolangefangenen Studien gar sehr sufflaminirt [= gehemmt] vnd vnterschlagen hat. Dann weilten nicht allein vorermeldter sein Herr Vetter Amtschreiber mit solchem Land-Theilungs-Werck gar viel zu thun hatte/ sondern auch seine liebe Eltern auß erheblichen Vrsachen in nicht geringen Kummer vnd Anfechtung geriechten/ so wurde seiner eine zeitlang bey nahem vergessen/ vnd die für ihn nöthige Sorge vnterlassen. Biß in An. 1630. man seiner wieder eingedenckt war/ vnd ihn nacher Straßburg zu dem daselbstigen Gymnasio schickte/ allwo er auch in die 2. Jahr lang in Philosophicis sich fleissig hat vnterrichten lassen. Nach Verfließung solcher Zeit vnd in An. 1632. wurde sein seliger Vatter sehr krank/ vnd begehrte ernstlich/ daß er

noch einmal zu ihm kommen sollte. Solches Begehren wolte er auß kindlichem Gehorsam gern erfüllen; nach dem er aber herauß kommen war/ schickte es GOtt gar bald/ daß sein Hr. Vatter dieses Zeitliche gesegnen müßte. Dieses gab vnserm seeligen Hn. Schultheissen Vrsach/ daß er eine geraume Zeit hierausen verbleiben vnd zur Inventation [= Verzeichnung des Vermögens] vnd Theilung alle Anstatt machen müßte. Hierzu kam auch der erste Anmarsch der Schwedischen Völcker in diese Gegend/ mit welchen der Kriegs-Jammer einen Anfang in diesen Landen nahm.

Weilen er nun wol sahe/ daß er bey so bewandten Vmbständen der Zeit vnd schweren Zufällen seine Studia schwerlich werde continuiren können/ alß hat er sich auff einrahten vnd Zuspruch seiner nächsten Freunde in An. 1634. zum ersten |47| mal ehelich verlobet mit der damals Viel-Ehr- vnd Tugendreichen Jungfrawen Salome/ Herren Erhard Dietrichen/ gewesenen Ochsen-Würths allhier hinterlassenen ehelichen Tochter/ mit welcher er auff Faßnacht gemeldten Jahrs sich trauen lassen/ vnd darauffhin zu Treibung der Würtschafft sich ernstlich eingerüstet hat. Es ist aber solche vnternommene Würths-Profession bald hernach zu seinem nicht geringen Vnglück außgeschlagen. Dann im Augusto selbigen Jahrs wurde die vnglückliche Schlacht bey Nördlingen gehalten/ welche jedermann in dieser Revier zwang sich über Kopff vnd Halß mit der Flucht zu salviren. Deßwegen auch vnser seel. Hr. Schultheiß mit Hinterlassung vielen Haußbraths vnd grossen Verlust seines Vermögens sich sambt seiner vorerwehnten lieben Haußfrauen nacher Straßburg in die Flucht begeben/ allwo er auch biß in An. 1636. alß ein Schirms-Verwandter [Einwohner ohne Bürgerrecht] geblieben ist. Zeit-währendem solchem Exilij hat ihn GOtt in seinem Ehestand gesegnet/ vnd durch glückliche Genesung seiner Ehe-Liebsten in An. 1635 auff Weihenachten mit einer lieben Tochter/ Nahmens Salome erfreuet/ welche noch bey Leben/ vnd ihrem Hr. Vatter in seinem Alter/ insonderheit durch ihre wolerzogene vnd zu Ehren gebrachte Kinder/ vornemlich Hn. M. Johann Pannifexen, dißmaligen Wolverdienten/ Treu-eiferigen Pfarrern zu Rötelen/ vnd des Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischen Hauses gesambter Princessinnen bestellten Informatorem, nicht wenig Freude gemacht hat. Alldieweil aber in Straßburg beständig zu verbleiben wegen |48| der grossen Theurung/ sintemal das Viertel Korn damalen 25. biß 30. fl [= florin = Gulden] galt/ ihm zu schwer kommen wolte/ hat er sich in An. 1636. auff Ostern wider herauß begeben vnd seine vorige Würthschafft wider zu treiben vnterstanden/ aber gleich nach seiner Hieherkunfft seine liebe Haußfrau verlohren/ vnd sonst so wol an seinem eigenen Leib grosse Kranckheit außgestanden/ alß dergleichen an seinem Mutterlosen Töchterlein/ so mehrentheils auß der Apotheck erhalten werden müßte/ sehen müßte.

Nachdem er ein Jahr lang in dem Wittwenstand zugebracht/ hat er sich in An. 1637. zum andern mal in einen ehelichen Bund eingelassen mit der damals Edlen/ Viel-Ehr- vnd Tugendreichen Jungfrawen Salome/ Herren Rudolph Bauren/ damaligen Heiligen-Schaffners allhier ehelichen Tochter; mit deren er sich auff die alte Faßnacht copuliren lassen/ vnd nachgehends biß in An. 1655. eine höchst-vergnügte/ zumahlen auch von GOtt wol-gesegnete Ehe besessen hat; Sintemal er mit ermeldter seiner zweyten Ehe-Liebsten in wehrender Ehe-Zeit erzielet 7. Kinder/ 3. Söhn vnd 4. Töchter/ wovon nur noch zwei Töchter/ nemlich Fr. Catharina/ so an Hn. Peter Walthern/ gewesenen Wohlbenahmten Burgern vnd Hutmachern allhier/ verheurahtet gewesen; vnd Fr. Anna/ Herren Daniel Kipsen/ Wolbenahmten Tuchscherers vnd des kleinen Raths zu Straßburg Ehe-Liebsten/ von welcher er 3. liebe vnd wolgezogene Enckel mit seiner sonderbaren Freude vnd Vergnügung gesehen/ durch Gottes Gnade bey Leben: übrige 5. Kinder aber sind theils in ihrer |49| kleinen Kindheit/ theils in ihren erwachsenen Jahren vor dem Vatter in die ewige Seligkeit vorhergegangen. Was für Vngemach vnd Elend vnser seelige[r] Herr Schultheiß in währendem diesem Ehestand/ absonderlich wegen des leidigen Kriegs in seinem langwierigen Exilio zu Straßburg/ sambt seiner geliebten Haußfrawen habe erlitten/ davon hat er mit eigener Hand eine weitläuffige Beschreibung hinterlassen/ welche den erbärmlichen Zustand vnser Vatterlands zur selbigen Zeit deutlich vor Augen leget/ so aber an diesem Orth zu erzehlen zu weitläuffig vnd vnnötig.

Alß aber in Anno 1655. auch diese seine zweyte geliebte Hauß-Ehre durch den zeitlichen Tod/ vnd zwar durch eine sehr schmerzhaftte Art/ nemlich über der Geburt eines lieben

Kindes/ ihm entrissen worden/ hat vnser seelige[r] Herr Schultheiß sich bey nahem entschlossen/ sein übriges Leben in dem einsamen Stand eines Wittwers zuzubringen/ wie er dann auch zehen gantzer Jahr darinnen verharret; wäre auch wol bey solchem Vorhaben geblieben/ wann nicht die Bewantnuß seines schweren vnd mit vielen Sorgen beladenen Haußwesens ihn zu andern Gedancken bewogen hätte. Dann weilten er sahe/ daß seine Haußhaltung ohne nachrückliche Sorge einer fleissigen Haußmutter in die Daur nicht bestehen könne/ zumalen er auch an seinem Leibe getreue Pfleg vnd Wartung vonnöthen hatte/ entschloß er sich/ zum dritten mal sich in eine Eheliche Verlobnuß einzulassen/ vnd zwar mit der Edlen/ Viel-Ehr- vnd Tugend-Begabten Frauen Susanna/ Herren Johann Bauren ge[50] weßten Wol-Verdienten Stattschreibers allhier hinterlassenen/ auch nunmehr wieder von neuem hochbetrübten Wittwen/ mit welcher er sich in An. 1665. vmb Pfingsten ehelich copuliren lassen/ auch in die 26. Jahr lang eine schiedliche vnd von GOtt gesegnete Ehe besessen hat: Sintemalen sie mit einander erzielet 3. Kinder/ zween Söhn vnd ein Töchterlein/ davon das Töchterlein Nahmens Susanna in dem siebenden Jahr seines Alters dem Herren Vatter zu der Seligkeit vorangegangen; Die zween Söhne aber/ Nahmens Matthias vnd Christian/ so vns allen wol bekannt/ sind noch bey Leben/ denen wir zu Erhaltung des Väterlichen Ruhms vnd Ehren-Nahmens/ auch gleiche Tugend vnd alle Prosperität von Herten anwünschen.

Sein Christenthumb/ Ehren-Ambt vnd übrigen Wandel belangend/ so hätten wir davon sehr viel rühmlisches vorzubringen/ wann wir alles/ was an ihme Lobens werth/ außführen wolten: Wir wollen es nur kürzlich berühren. In An. 1638. in dem 27sten [recte 24.] Jahr seines Alters ist er in den Ehrsamen Rath gezogen worden. Gleich darauff vnd in An. 1639. hat man ihm auch das Löbliche Burgermeister-Ambt aufgetragen. Vnd weilten er demselbigen bey denen dermaligen verwirrten Zeiten sehr wohl vnd nützlich vorgestanden/ ist er in An. 1644. da das Schultheissen-Ambt vacierend [unbesetzt] war/ damaliger Hoch-Gräfflich-Nassauischer Herrschafft vnterthänigst darzu vorgeschlagen/ vnd von Derselben Gnädigst confirmirt vnd bestätigt worden/ von welcher Zeit er auch demselben biß in [51] An. 1689. Da er sich vmb der entstandenen Kriegs-Gefahr vnd grossen Leibes-Blödigkeit auch hohen Alters willen in Sicherheit begeben müssen/ höchstrühmlich vorgestanden. Dann/ wann wir die Warheit bekennen wollen/ so müssen wir gestehen/ daß vnser seelige[r] Herr Schultheiß die jenigen vier Qualitäten vnd Eigenschafften/ die wir heut acht Tag an einer Lobwürdigen Oberkeitlichen Person erfordert/ in hohem Grad an sich gehabt habe. Vorderst fand sich bey ihm genugsame Klugheit vnd Verstand deßjenigen/ was er in seinem Ambt zu verwalten hatte. Sintemal er nicht nur auß Göttlichen vnd Menschlichen Gesätzen/ was Recht vnd Unrecht/ gar wol wußte/ sondern auch/ was sonst in allerhand vorkommenden Fällen zu gemeiner Statt vnd Burgerschafft besten zu thun war/ gründlich vrtheilen kunte. Wie dann nicht wenig zu besorgen/ daß man seines Raths vnd Berichts in künftigen Zeiten öftters bedörffen/ vnd dessen Ermanglung werde beklagen müssen. Nächst deme war er auch mit einer sonderbahren Autorität vnd Ansehen begabet/ durch welche er bey männiglich eine Forcht erwecken vnd jederman vom Ungehorsam vnd andern Ungebühren abschrecken kunte. Doch war er bey seiner Ernsthaftigkeit auch Freundlich/ vnd wußte/ wo es vonnöthen war/ auch angenehme Leuthseligkeit zu speisen. Absonderlich war er geneigt/ die ihm anvertraute Gerechtigkeit ohne Ansehen der Person zu administriren/ denen Frommen zu dem ihrigen zu verhelffen/ die Bösen aber empfindlich abzustraffen. [52] Weßwegen er auch von den Guten geliebet/ von denen Bösen aber geforchtet worden ist: vnd ist kein Zweifel/ wann er [w]ie zeithero bey vns seyn/ vnd sein Richterliches Ampt/ wie vor der Zeit/ hätte verwalten können/ es wäre viel Vnflug vnterblieben/ der so/ da niemand fast mehr auff den andren was gegeben/ in Schwang gekommen vnd getrieben worden ist. Sonsten vnd ausser seinem Ambt war er auch ein guter Christ/ der von Jugend auff das Wort Gottes geliebet vnd vmb der Warheit willen des H. Evangelij viel Vngemach erduldet hat. In der vielfaltigen Trübsal/ die ihm GOtt so wol in denen Kriegs-Zeiten/ durch Raub vnd Plünderung/ durch langwierige Flucht vnd Exilium, durch Ehe- vnd Kinder-Creutz/ insonderheit auch Beschwerde seines Leibs hat erfahren lassen/ war er gedultig/ gegen den Armen war er gutthätig/ gegen dem Predig-Ambt freygebig/ vnd was sonst zu einem feinen Christlichen Wandel gehöret/ dessen befliß er sich in allen Stücken gantz rühmlich. Doch war er nicht gar Engel-rein/

sondern hatte auch seine menschliche Schwachheiten vnd sündliche Gebrechen an sich/ die er alß ein wolgeübter Christ gar wol erkannte. Deßwegen fand er sich auch/ so lang er hohen Alters vnd Leibs-Blödigkeit halben fortkommen kunte/ in dem Beicht-Stul ein/ vnd suchte bey GOtt gnädige Vergebung seiner Sünden/ vnd ließ sich derselben durch das Gnaden-Wort der H. Absolution vnd das hochwürdige Abendmal zum öfftern versichern. Sinnt der Zeit er aber nimmer wol außkommen kunte/ verrichtete er solch H. Geschäft zu Hause: Wie er [53] dann nicht nur vor der Zeit allhier/ sondern auch/ in währendem seinem Exilio anderswo zu verschiedenen mahlen gethan hat.

Seine letzte Kranckheit vnd darauff erfolgten stetigen Abscheid betreffend/ so war es keine sondere formirte Kranckheit/ sondern/ gleichwie er schon verschiedene Jahr her hohen Alters vnd erschöpfften Leibes-Kräfften halben blöd vnd schwach war/ also liessen sich einige Wochen vor seinem Abscheid verschiedene Zeichen vnd Vorbotten des Todes verspühren. Dann es fande sich nicht nur ein unnatürlicher Durst bey ihme ein/ sondern seine zwey gewöhnliche Zustände/ nemlich der Schweiß/ vnd Fluß an den Schencklen/ die ihm vorhin an statt einer Cur waren/ liessen nach vnd verlohren sich. Deßwegen so fieng er an mit allem Ernst sich zu einem seeligen Abscheid zu schicken/ bättete vorderst zu seinem GOtt/ daß er ihn ja in seinem hohen Alter vnd annahenden letzten Ende nicht verlassen wolle/ vnd das mit solchem Eifer/ daß auch die Leuthe/ bey denen er zu hauß war/ sich zum höchsten darüber verwunderten. Ließ den Pfarrer selbigen Orts [Pfarrer Friedrich Benjamin Speidel (1652-1735) in Schiltach] zu sich kommen/ sich auß GOttes Wort trösten/ vnd also zu einem seligen Ende je mehr vnd mehr vorbereiten. Vnd ob man wol sichs eben noch nicht gewiß versahe/ daß es mit ihme so bald zum Abscheid gehen würde/ er auch selber es in den vnerkannten Willen GOttes stellte/ weßwegen er auch seinen ältesten Sohn/ Hn. Matthiam/ welcher sinnt des Vatters Tod/ vmb seines guten Verstands willen/ bereits die erste Ehren-Stell seines seel. Herrn Vatters durch Befürderung in den Ehrsa[54]men Rath zu betretten angefangen/ nach dem er zuvor eine vätterliche wol gemeinte Erinnerung an ihn vnd andere seine anwesende Kinder/ Enckel vnd Anverwandte/ daß sie GOtt fürchten vnd vor Augen haben vnd sich vor aller Sünde vnd Vngebühr hüten/ insonderheit friedlich vnd einig mit einander leben solten/ gethan/ vnd seinen vätterlichen Segen ihnen mitgetheilt hatte/ dimittirt vnd nacher Hauß gehen lassen, so geschehen Montags den 2ten. Novembris, so hatten doch die Schwachheiten bey ihm dermassen zugenommen/ daß am Mittwoch darauff Vormittag seine liebe Haußfrau vnd andere Anverwandte/ die bey ihm waren/ vermeint/ er werde ihnen/ ehe man den daselbstigen Geistlichen würde haben können/ vnter den Händen verscheiden. Doch erholte er sich widerumb/ vnd wurde durch gemeldten Hn. Pfarrers/ nach dem derselbe zu ihm kommen/ fleissigen Zuspruch auß Gottes Wort/ vnd eiferiges Gebätt zu bevorstehender schwerer Todes-Reise getrost vnd freudig gemacht. Nach dem er eine gute Weil seinem Zuspruch andächtig zugehöret/ vnd die vorgesprochene Gebätter nachgeseuffzet/ erlaubte er dem Prediger nacher Hauß zu gehen/ vnd mit dem Mittagessen sein zu pflegen/ vorgebend/ er wolte auch ein wenig ruhen. Da aber der Pfarrer kaum eine Viertelstund weggegangen war/ da überfiel ihn wider eine neue/ vnd zwar auch die letzte Schwachheit. Deßwegen wurde der Geistliche wider unverzüglich beruffen/ vnd nach dem er willig erschienen/ wurde vnser seelige[r] Herr Schultheiß mit tröstlichem Zuspruch vnd Zuruffung kräftiger Todes-Seuffzer biß in seinen [55] letzten Athem von ihme bedienet: Sintemal er vnter solchem Zuspruch mit gutem vnd gesundem Verstand biß an sein letztes End sanfft vnd seelig zwischen 12. vnd 1. Vhren Mittwochs den 4. Novembris in seinem vnd vnser aller einigem Erlöser JEsu Christo eingeschlaffen/ seines Alters 78. Jahr/ weniger 10. Wochen.

Nun so ist vnser seelige[r] Herr Schultheiß auch auß diesem mühseligen Leben dahingegangen vnd hat diese eitele vnd böse Welt verlassen: GOtt aber hat ihn nicht verlassen weder im Leben noch im Todt/ sondern er ist nun der Seelen nach allbereit bey GOtt/ vnd bleibt bey Ihm allezeit. Wir wollen ihm solche selige Gemeinschaft mit GOtt nicht mißgönnen/ sondern seinem erblaßten Leichnam nochmalen eine sanffte Ruhe in dem Schos der Erden vnd an dem grossen Gerichts-Tag eine fröliche Aufferstehung von hertzen anwünschen. Alldieweil er aber seine liebe Haußfrau/ Kinder vnd Anverwandte in Traurigkeit/ vnd sein in die 47. Jahr mit Ruhm getragenes Oberkeitliches Ehren-Ambt vacierend

[unbesetzt] *hinder sich gelassen/ so wünschen wir von Herten/ daß der GOtt der Gedult vnd alles Trostes die hinterbliebene höchst-betrübte Frau Wittwe vnd samptliche Kinder kräfttig trösten/ vor fernem Leid-Wesen sie in Gnaden behüten/ vnd diesen hertzscherzenden Trauerfall durch Verleihung anderwärtiger Glückseligkeit kräftiglich versüssen wolle. Das vacirende Richterliche Amt/ wolle Er durch eine tüchtige vnd vnserm stetigen Herren Schultheissen an Verstand/ Autorität vnd Liebe zur Gerechtigkeit gleichende Person wider bekleiden. Vns allen aber wolle Er seine Gnade verleihen/ daß wir nach seinem Exempel auch inniglich allezeit zu GOtt seuffzen/ daß Er vns nicht verlassen wolle/ damit auch wir weder hier zeitlich noch dort ewiglich von Ihm verlassen werden mögen. Vnd das wolle Er thun vmb der traurigen Verlassung JEsu Christi/ vnser einigen Erlösers willen!*
Amen.

2.3. Gedicht von Pfarrer Johann Pannifex auf Johann Zanckel, 1691

Johann Pannifex (1661-1737)²¹, ein Enkel von Zanckel, studierte ab 1681 an der Universität Straßburg²². 1686 trat er eine Lehrstelle am Gymnasium in Durlach an, wo er als „Informator“ des „Hoch-Fürstl. Baden-Durlachischen Hauses gesambter Princessinnen“ wirkte²³. Ein Jahr später übernahm er das Diakonat und Präzeptorat in Lörrach. Ab 1689 wirkte er als Pfarrer in Rötteln (bei Lörrach), von 1709 bis zu seinem Tod als Pfarrer und Senior in Schopfheim. In der Leichenpredigt für Johann Zanckel ist ein Gedicht von Pannifex für seinen Großvater abgedruckt²⁴.

1.

*GOtt nur allein ist/ Der in allen Dingen
Dem menschlichen Geschlechte Hülffe thut/
Deß Fleisches Arm mag wenig Hülffe bringen/
Allß dessen Macht auff frembder Hülffe ruht.*

2.

*GOtt ists/ Der Glück vnd Unglück kan befehlen/
Der auß den Steinen Quellen machen kan.
D'rumb soll man einig GOttes Hülffe wehlen/
Dann ohne GOttes Hülff schlägt nichts an.*

3.

*Herr Zanckel thate diß in seinem Leben/
Er traute GOtt in seinem Ampt vnd Stand/
Und war in gutem Wandel GOtt ergeben/
D'rumb halff Ihm auch deß Höchsten Helffers Hand.*

4.

*Nun hat Ihn GOtt auß diesen Jammer-Zeiten
Hinweg vnd Himmel auff zu Sich gerückt/
Da lebet Er voll aller Seeligkeiten
Auff ewiglich gantz vnverrückt beglückt.*

5.

*Ob diesem Wechsel sol't man zwar nicht trauren/
Dann/ ach wie wohl ist es vmb Ihn gescheh'n!
Nur sind wir Hinderblieb'ne zu bedauren/
Die Seiner vns forthin beraubet seh'n.*

²¹ Hug: Chronica des Hauses Pannifex, 9.

²² Die alten Matrikeln der Universität Straßburg I, 481, Jahr 1681, Nr. 335: *Johannes Pannifex, Lohranus*; 552, Jahr 1682, Nr. 717: *Johannes Pannifex, Lohranus*.

²³ Morstatt: Herr/ meine Hülff/ mich nicht verlasse, 47, 56.

²⁴ Morstatt: Herr/ meine Hülff/ mich nicht verlasse, 56.

6.

*Mit Eltern stirbt der Rath/ vnd offt der Frieden/
Wann diese Sonn die Lebens-Bahn verläßt/
Und vnsern Horizont nun hat vermieden;
So ist die beste Zeit schon da geweßt.*

7.

*Doch GOtt/ so der verlaß'nen Wittwen/ Waisen
Warhaffter Vatter ist/ zu jeder Frist;
Der wird auch Seine Liebe an vns preisen/
Und dieses ist der Trost/ der übrig ist!*
Seinem seeligen Herrn Großvattern zu letzten Ehren schriebs
M. JOH. PANNIFEX,
h. t. Pfarrer zu Röttelen.

2.4. Stammbucheintrag von Thomas Zanckel, 1632

Thomas Zanckel trug sich am 31. Dezember 1632 in das Stammbuch des fürstlich-württembergischen Kanzleiadvokats und öffentlichen Notars Johann Jacob Sparn (1602-1670) aus Stuttgart ein²⁵.

Fata fugiendo fatis finimur.

*Excellentissimo Domino Joan Jacobo Sparn
Candidato Iuris in mei beneuosam recordationem
et eius faustam reuersionem ad suos huc adieci
postremo die Decembris. Anno 1632. Lahræ.*

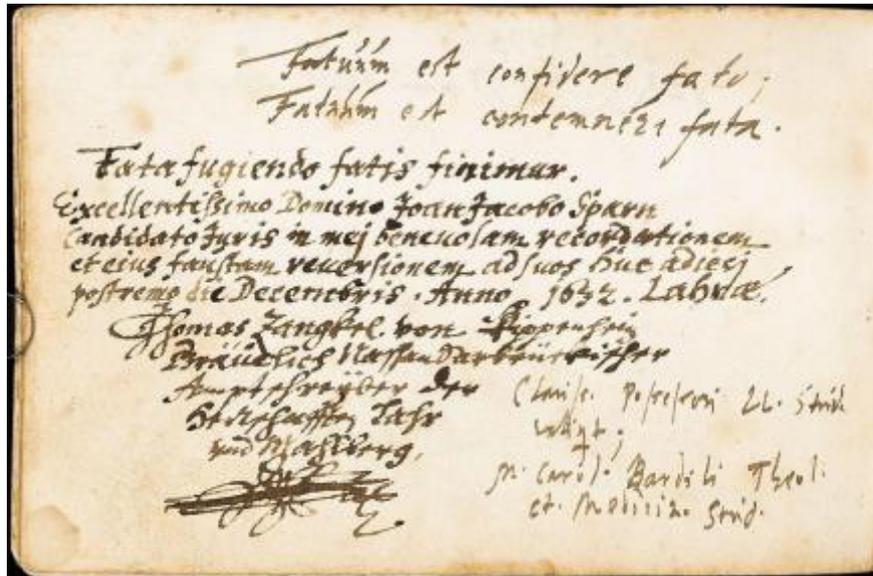
*Thomas Zangkel. von Kippenheim
Gräuelich Nassau Sarbrückischer
Amptschreyber der
Herrschafttey Lahr
vnd Mahlberg.*

Carl Bardili (1600-1647), Leibarzt von Herzog Eberhard III. von Württemberg und seit 1636 Medizinprofessor in Tübingen²⁶, schrieb auf derselben Seite oberhalb von Zanckels Eintrag:

*Fatum est confidere fato;
Fatum est contemneri fata.*

²⁵ Stammbuch Johann Jakob Sparn, Blatt 2 recto, 315 verso.

²⁶ Bardili studierte 1618-1625 in Tübingen Theologie und ab 1626 in Straßburg Medizin. Die Matrikel der Universität Tübingen II, 113, 17.8.1618, Nr. 19.803; 210, 23.1.1636, Nr. 22.710; Die alten Matrikeln der Universität Straßburg II, 8, Jahr 1626, Nr. 11; 125, Jahr 1626, Nr. 19.



3. Literatur

- An die Röm. Kay. auch zu Hungarn unnd Böheimb [et]c. Königlich. May. Aller unterthänigste Anzaig und Bitt: Anwaldts/ deß Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürsten und Herrn/ Herrn Eberhardten/ Hertzogs zu Würtemberg und Teck... Ohne Ort, 1641. Digitalisat. <https://books.google.de/books?id=EMomhXkHxrwC>. Internet, 1.10.2017.
- Die alten Matrikeln der Universität Straßburg 1621-1793. Hg. von Gustav Knod. Bd. 1-3. Straßburg 1897-1902. Digitalisat. <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/urn/urn:nbn:de:hbz:061:1-469825>. Internet, 25.9.2017.
- Harnickell, Elisabeth: Ahnenliste der Geschwister Reiß I. In: Deutsches Familienarchiv. Ein genealogisches Sammelwerk. Neustadt / Aisch. Band 36 (1968), 1-50.
- Harter, Hans: Der Schiltacher „Adler“. Einst „Herrenherberge zum Hohen Haus“. Schiltach 2014. http://www.geschichte-schiltach.de/files/2014-02-08_KB_Hausgeschichten_Der_Adler_in_Schiltach.pdf. Internet, 25.9.2017.
- Hug, Michael Conrad Theodor: Chronica des Hauses Pannifex. Lahr / Schwarzwald 1913. Digitalisat. <http://brigittegastelancestry.com/pannfex.htm>. Internet, 19.9.2017.
- Knausenberger, Winfried: Eine Stadt erhebt sich aus den Trümmern. In: Der Altvater. Beilage der Lahrer Zeitung. Lahr / Schwarzwald. 15 (1958), 1f., [5]f., [9]f., 13f., 17f., 29f., 41f., 45f., 49f., 53f., 57f., 61f., 65f., 69f., 77f., 81f., 85f., 89f.
- Knausenberger, Winfried: Randbemerkungen zur Geschichte der Stadt Lahr. In: AV 18 (1960), 1, 5, 9f., 17f., 21f., 26f., 29f., 33f., 37f., 41f., 45f., 49f., 53f., 61f., 65f., 69f., 75f.; AV 20 (1962), 117f., 121f., 125f., 129f., 148-150, 153f., 158f., 161f., 165f., 169f., 173f.; AV 21 (1963), 6, 12-14, 17f., 21f., 25f., 41f., 45f., 49f., 53f., 57f., 61f., 65f., 69f., 73f., 75f., 81f., 85f., 89f., 101f.; AV 22 (1964), 5f., 9f., 13f., 17f., 21f., 25f., 29f., 33f., 37f., 41f., 45f., 49f., 53f., 61f., 66, 69f., 73f., 77f.; AV 23 (1965), 1f., 5f., 9f., 13f., 17f., 21, 25f., 29f., 33f., 37f., 41f., 45f., 49f., 53f.; AV 24 (1966), 1f., 5f., 9f., 13f., 17f., 21f., 25f., 29f., 33-38, 41f., 45f.; AV 25 (1967), 29f., 33f., 37f., 41f., 45f., 49f.; AV 26 (1968), 1f., 5f., 9f., 13f., 18f.
- Köbele, Albert / Siefert, Klaus / Scheer, Hans: Ortssippenbuch Kippenheim. Ortenaukreis, Baden. Grafenhausen 1979.
- Köbele, Albert / Siefert, Klaus: Ortssippenbuch Mahlberg-Orschweier. Ortenaukreis, Baden. Grafenhausen 1977.
- Krekler, Ingeborg: Stammbücher bis 1625. Die Handschriften der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. Sonderreihe, 3. Wiesbaden 1999.
- Die Matrikel der Universität Tübingen. Hg. von Heinrich Hermelink, Albert Bürck und Wilhelm Wille. Bd. 1-3. Register. Stuttgart, Tübingen 1906-1954. Digitalisat. <http://idb.ub.uni-tuebingen.de/diglit/LXV223>. Internet, 25.9.2017.

Morstatt, Johann: Herr/ meine Hülf/ mich nicht verlasse/ wann ich soll fahren meine Strasse!

Das ist: Der aller-beste und außerlesenste Seuffzer eines sterbenden Christen/ vmb Gottes festen und getreuen Beystand. Lahr 1692. Digitalisat. <https://digital.blb-karlsruhe.de/blbihd/content/titleinfo/163755>. Internet, 18.9.2017.

Schauenburg, Theodor: Lahrer Sippenforschung. In: Der Altvater. Beilage der Lahrer Zeitung. Lahr / Schwarzwald. 4 (1937), 145f.

Stammbuch Johann Jakob Sparr. Handschrift, zwischen 1625-1657 entstanden. 352 Blätter. Württembergische Landesbibliothek, Signatur Cod.hist.oct.183. Digitalisat. <http://digital.wlb-stuttgart.de/purl/bsz420000216>. Internet, 26.9.2017.

Württembergische Kirchengeschichte Online. Hg. von Archiv und Zentralbibliothek der württembergischen Landeskirche in Württemberg. Stuttgart. <https://www.wkgo.de/>. Internet, 22.9.2017.